

Von der Dokumenten- zur Prozesslenkung

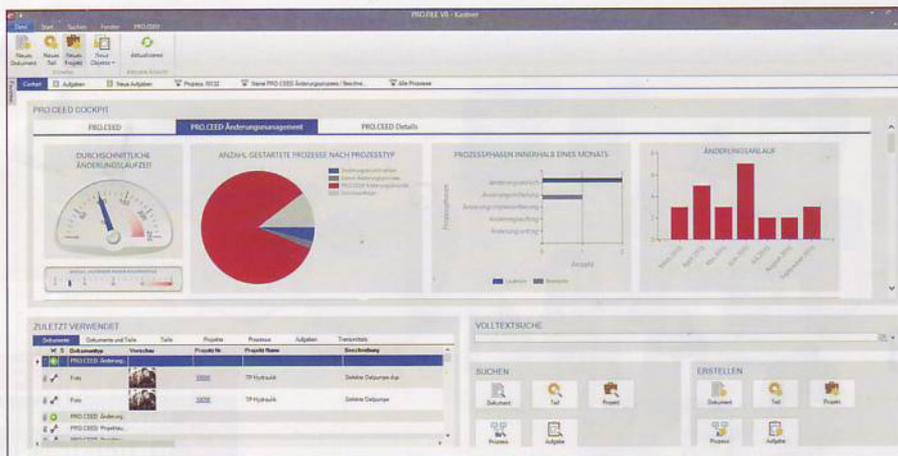
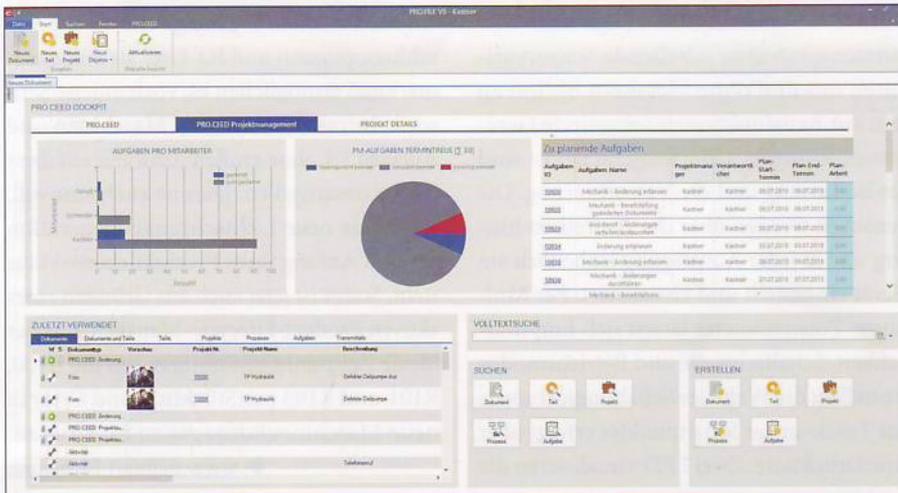
Produktdaten- und Dokumentenmanagement ist in vielen Unternehmen bereits Standard. Die Realisierung eines weiterführenden PLM Prozess- und Projektmanagements bleibt hingegen oft in der Einführungsphase stecken. Denn viele mittlere und größere technische Unternehmen wollen keine langen Beratungsprojekte bezahlen, sondern schnelle Ergebnisse erzielen. Einen Lösungsansatz dafür hat der Karlsruher Softwarehersteller Procad mit vorkonfigurierten Best Practice-Prozessen für das Product Lifecycle Management (PLM) entwickelt. **FRANK ZSCHEILE**

Die Verbesserung der Prozesseffizienz im Product Lifecycle entwickelt sich in Unternehmen meist evolutionär. Die Dokumentenlenkung auf Basis von Dokumentenstatus, wie „Dokument in Arbeit“ oder „Dokument freigegeben“, ist in einem Produktdaten- oder Dokumentenmanagement-System (PDM) üblich. In bestimmten Fällen kann darüber hinaus die Lenkung über Aufgaben (Tasks) einen zusätzlichen Effekt bringen. Überall dort, wo Engineering-Unter-

nehmen oft wiederkehrende Abläufe oder solche mit vielen beteiligten Personen und Unternehmensteilen steuern und automatisieren wollen, bietet sich die Arbeit mit so genannten PLM-Aufgabenakten an. Denn in der Praxis technischer Unternehmen geht es stets um dokumenten- und datenintensive Prozesse. Deshalb werden Aufgaben, Daten und Dokumente zu einer Aufgabenakte verknüpft. Aufgaben gehören zu Prozessen oder Projekten, deren zeitlicher Ab-

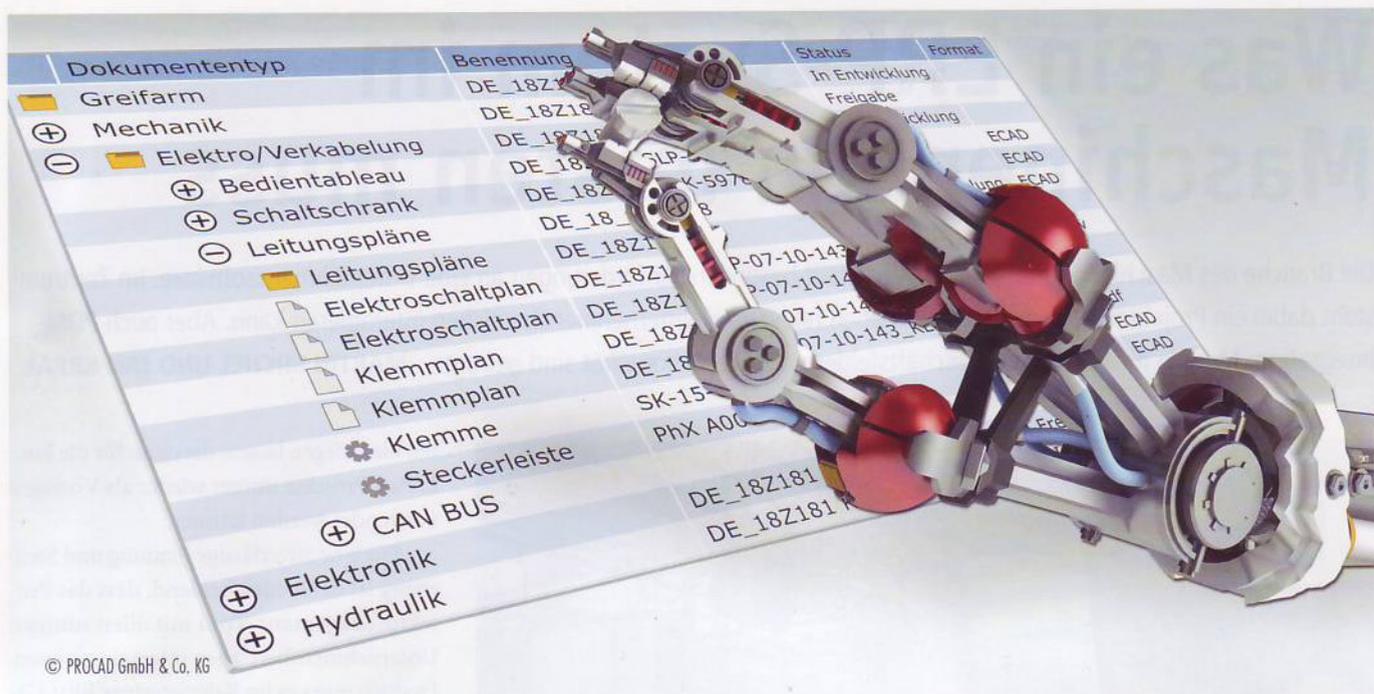
lauf gesteuert wird. Eine solche erweiterte Ablauflogik ermöglicht die Automatisierung von Teilaufgaben.

Der PDM/PLM-Anbieter Procad hat dieses Konzept in der neuen Version seiner Lösung PRO.FILE umgesetzt und liefert damit ein neues Produkt (PRO.CEED) für PLM-Prozesse und Projekte aus. Anwendungsfallbezogene Aufgabenakten, Prozesse und Projekte, wie zum Beispiel eine Änderungsakte in einem Änderungsprozess, lassen sich darin über Anwendungsmenüs und Cockpits übergreifend bedienen und darstellen. Die eigentlichen PLM-Prozesse werden dabei über sogenannte Anwendungspakete realisiert. Diese sind vorkonfiguriert; ausgeliefert werden die zwei Szenarien „Änderungsmanagement“ und „Engineering-Projekte und -Dokumente steuern“. Sie bestehen aus Vorlagen, fertigen Arbeitsabläufen, Cockpits, Reports und Menüs zur Bedienung der jeweiligen Prozesse sowie zur Überwachung und Steuerung der Prozesse und Projekte. Best Practice-Anwendungspakete sollen die Realisierung der jeweiligen kundenspezifischen Abläufe verkürzen. Unternehmen müssen damit bei der Gestaltung ihrer PLM-Prozesse nicht auf der grünen Wiese starten. Dies kommt denen entgegen, die schnell in die Praxis starten wollen und weder Zeit noch Geld für ein langes Beratungs- und Implementierungsprojekt haben.



▲ PRO.CEED dient zur Steuerung und Dokumentation von Änderungsprozessen. Eine digitale Änderungsakte enthält alle Dokumente zu dieser Änderung.

◀ Das PRO.CEED Cockpit zeigt statistische Auswertungen über Anzahl und Dauer von Änderungsprozessen.



▲ Mechatronik-Struktur eines Roboterarms (Bilder: Procad GmbH & Co. KG)

PLM-Prozesse in IT steuern oder nicht

Insgesamt erhöht sich durch ein Aufgabenmanagement der Grad der Steuerung des Prozesses. Freiheitsgrade werden reduziert, die Einhaltung von Regeln und Richtlinien wird erleichtert und gefördert. Das Resultat ist eine erhöhte Compliance und eine Automatisierung des Prozesses.

Gerade im Mittelstand des Maschinen- und Anlagenbaus sollten aber über Software geführte PLM-Prozesse kein Selbstzweck sein. Alles in IT-Prozesse zu „gießen“, was in Software abgebildet werden kann – so wie es viele Prozessberater gerne propagieren –, ist für mittlere und größere Unternehmen oft der falsche Ansatz. Wer so verfährt, verliert bereits vor der Realisierung viel Zeit und Geld und manche Zieleinsparung durch Automatisierungseffekte wird ad absurdum geführt. Die Einführung selbst ist ebenfalls kritisch. Fehlendes Prozess- und Change-Management-Know-how sowie großer Implementierungsaufwand verstärken die teure Abhängigkeit von Beratern oder lassen die Einführung zu einem Endlosprojekt werden. Die Folge: Viele Projekte werden abgebrochen, bevor die eigentliche Nutzung beginnt.

Die Kernfrage für den Mittelstand lautet: An welchen Stellen der PLM-Prozesse ist eine Hinterlegung des Prozesses in Soft-

ware und eine Automatisierung organisatorisch und betriebswirtschaftlich überhaupt sinnvoll? Eine hohe Anzahl an Durchläufen, eine Vielzahl von Nutzern oder hohe Compliance-Anforderungen sind Indizien dafür. Sind die PLM-Prozesse mit dem größten Potenzial gefunden, ist es zielführender, einen bereits vorbereiteten und in IT hinterlegten Best Practice-Prozess zu verwenden und diesen mit den eigenen Anforderungen abzugleichen, anstatt mit einem abstrakten Pflichtenheft zu beginnen, deren Festlegungen am Ende in der Praxis ohnehin wieder verworfen werden müssen.

Hierzu passt der Ansatz der vorkonfigurierten PLM-Anwendungspakete. „Änderungsmanagement“ und „Engineering-Projekte und -Dokumente steuern“ heißen die beiden ersten Best Practice-Pakete, die der Anwender im Rahmen der Softwarepflege-Vereinbarung auf Anfrage ausgeliefert bekommt. Darüber hinaus lassen sich mit dem Instrumentarium weitere individuelle Anwendungspakete erstellen, etwa für Vertragsmanagement, Abnahme- und Risikomanagement, Innovations- oder Anforderungsmanagement.

Änderungsmanagement Änderungen in Entwicklungsprojekten können die sicherste Kalkulation und Planung ins Wanken bringen. Diese Herausforderung bekommt man dann in den Griff, wenn der Änderungsprozess im PLM-System die Produktdaten, Dokumente und das Aufgabenmana-

gement verbindet. Das Anwendungspaket „Änderungsmanagement“ standardisiert den Änderungsprozess, automatisiert die Dokumentation, formalisiert den Entscheidungsprozess und stellt Termin- und Kostentransparenz sicher.

Alle Produktdaten, Dokumente und Prozesssteuerungsinformationen werden zentral in der Software verwaltet. Bei Terminabweichungen greift ein integriertes Eskalationsmodell. Der aktuelle Status einer Änderung kann über ein Cockpit eingesehen werden. Die Dokumentation und die Impact Matrix (Auswirkungen der Änderung) entstehen teilweise automatisch. Dadurch lassen sich auch die tatsächlichen Änderungskosten auswerten.

Engineering-Projekte und Dokumente steuern

Nur wenn Planung, Steuerung und Dokumentenlenkung von Projekten in einem System koordiniert werden, ist das Ergebnis „in time & budget“ erreichbar. Das Anwendungspaket „Engineering Projekte und -Dokumente steuern“ organisiert eine zentrale Datenablage und ermöglicht es, Projekt-, Produktdaten und Dokumente zu koordinieren. Es verbindet die Projektplanung, -steuerung und Dokumentenlenkung. Dadurch lassen sich Durchlaufzeiten verkürzen und Fehler bei parallel abzuarbeitenden Projekten vermeiden. Über ein Cockpit ist der aktuelle Projektstand auf Knopfdruck einsehbar.

► www.procad.de